

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 7

Artikel: En alte Bruch chunnt ume uuf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-635341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



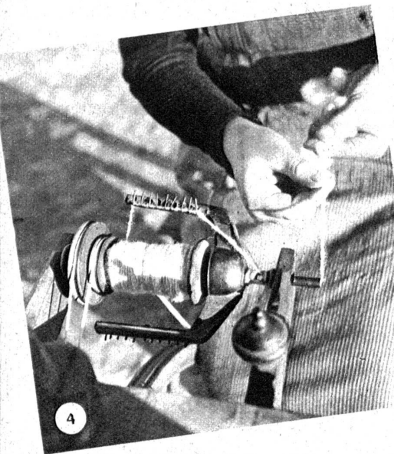
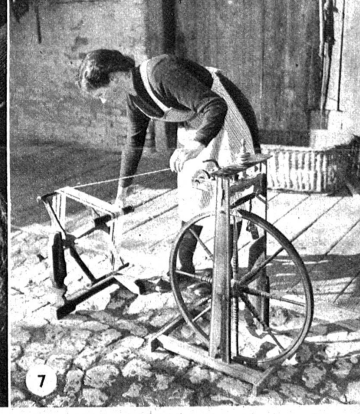
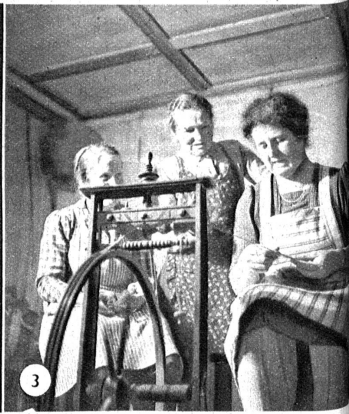
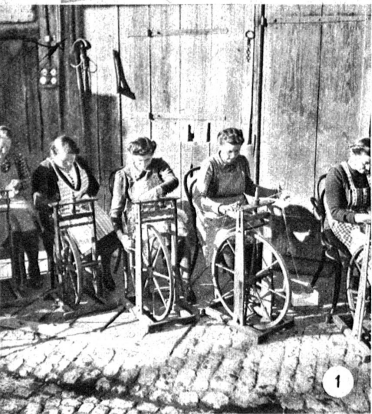
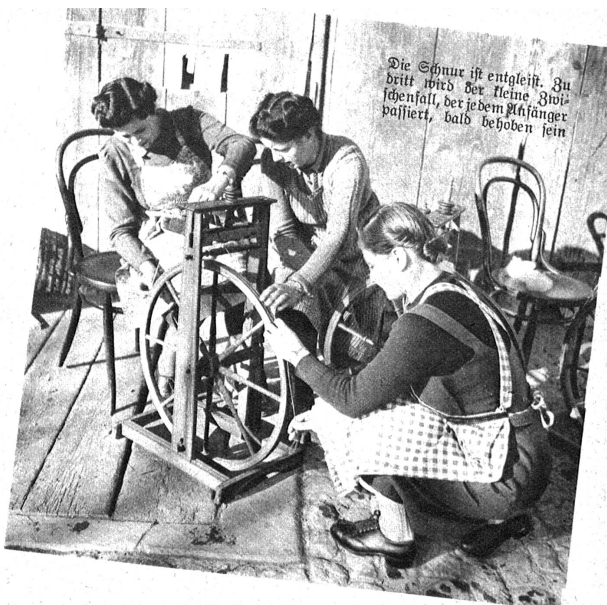
En alte Bruuch chunnt ume uuf

Dr Landfräuerverein vo Chonufinge het Vends Jänner im „Hüf“ 3 Frymettliche e dreitägige Spinnkurs däregeleitet unter dr Leitig vo dr Frau Dirätter Voep, vo dr landwirtschaftliche Schuel Schwand, u zwöi Dohe Spinnerne, zum größte Teil jungi Weitschi us dr Umgäbig, hei dranne teilnno, für jech vo re i die eolli Wull- u Flachspinnkunst vo äijne Großmuettere hyschere lah, wo gottlob ume in äijem Bolch uscho wott. Sie sy mit de heimelige, alte Spinnrebi vo allne Siten agrächt u vo dr Bärsch statt vom Drächslar, wo die fählerhafte Rebi gar luntschgerächt ume i Stand ghesht worde sy, isch es ganzes Fueder derthar cho.

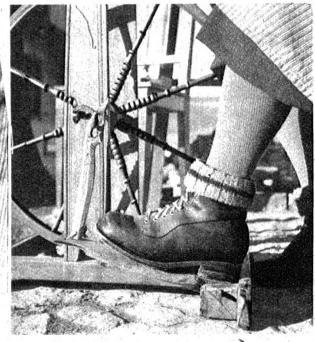
3 dr Spinnstube ume isch gli e guete Gesscht ggeheert. Me het gspürt, daß alli mit Freud dir Sach sy. Jechi Spinnerne het ibri Spinnkunstig im e ne Sedli bi jech gha u mit Wullepinne isch agfange worde. Die schöni, guetgewäschnig Schafwulle het me jerscht syn müesche verrupfe (hysch seit me däm), dernache het me se gchartet u de het d'Kron Dirätter am en jedere agfange un ihm zeigt, wie me's müesche mache. Sie het a die laarti Spuehle vom Spinnrad es Blyli weichs Garn oder Wulle ta, het's mit der spinnfertige Wulle verbunde u wärdet em Trappe vom Rebi het sie ds Fädeli mit Dunne, Zeigfinger u Mittelfinger vo dr linge Hand liecht gha u mit zwene Finger vo dr Rächte gäng chli dra zoge u so het's de e drähle, schöne Spinnfabe g'gäh. Ey zwö Spuehle voll git, de

het me se mit eme Schuehdruckli u zwö Nismernadle uf e ne dritti Spuehle zwirnet u druf abe het dr Däpel e fertigi Stränge drus gmacht.

Deppis ähnlechs wie ds Wullepinne isch ds Flachspinne git, nume het me de da derzue e Chouhle braucht, wo ds schöne, länge u jerscht dir d'Nädel zogne Gspinnit dra befestiget worden isch. Bil Fröhlecheit het's de albe usgloft, we am Ginte oder Ändere ds Wasserfädeli, wo me derzue braucht het, a Boden abe trohlet isch u d'Kron Dirätter gipasset het, 's sig name schad, daß es nid es größerich sigi, es wär jech drum de besser derwärt git usz'lääre! Es het überhaupt e fröhlich Stimmig gherescht i däm Spinnereis un isch brav glibet worde. Wie mängischt het men ächt ou ds alte, bärschiche Spinnliedli: „Es sind esmal zwö Gspüeli git, hopplamfi, lah ume-n-ume gah!“ zum Sure vo de Spinnrebi glunge? Am leischte Tag, da isch me du no chli vorufe a d'Sunne, u was da wie cho isch, das gleit bihr fälscher da uf dene Blyli. U wär das jege nid schön, we das alls ume so rächt uufcho würd' in äier liebe Heimat u grad da bi äs im Bärnerland, im Aemmital? We me ume würd' pinne, wie sie's frölicher ta hei! Un am schönste wär's de no, we me ume derzue d'Tracht würd' trage: „wohl fälscher gspinnen und fälscher gemacht, vo spner Bullen u länigem Gscheid“, u me jech ume zrugg würd finde zum Bodesändige.



Unten: Wichtig treten ist auch ein Ding, das gelernt werden muß: nicht zu rasch und nicht zu langsam, dabei immer mit feinem Gefühl, damit der Faden nicht reißt



Landfrauen lernen spinnen

- 1 Jede ist mit sich selbst und mit ihrer eigenen Arbeit beschäftigt. Schwaben, plaudern und singen zum Spinnen kommt alles später, wenn der Faden ohne Mühe durch die Hände läuft.
- 2 Daus und Flachs verlangen eine andere Behandlung als Wolle. Das ungesponnene Material hängt an der Kunkel und wird Faser für Faser heruntergezogen. Hier lassen sich viel feinere Fäden spinnen als bei Wolle.
- 3 „Immer e chli zieh u de jin nacheloh“ sagt die Lehrerin und erklärt den Schülern die Handgriffe; aber mit dem Zogen allein ist wenig getan, Spinnen ist vor allem eine Sache des feinen Gefühles.
- 4 So wird's gemacht, ist aber zum Ziehen bedeutend leichter als in der eigenen Hand! Man erkennt, daß der Faden, oder, in diesem Falle das Garn, durch die Äsche läuft, aus einer kleinen Öffnung austritt, um dann über den Rechen auf die Spindel gewickelt zu werden.

- 5 Beim Charten. Hier wird die Wolle vor dem Spinnen einer letzten Behandlung unterzogen; sie wird in kleinen Büscheln zwischen zwei mit dünnen Stahlborsten besetzte Bretter gelegt, die nun gegeneinander gefrictions werden.
- 6 Was das „Charten“ für die Wolle, ist das „Nädeln“ für Hanf und Flachs. Zuerst leidet der Faden: Erhaltung feinsten einzelner Fasern.
- 7 Mit dem Spinnen allein ist es nicht getan. Das Garn muß auf der Spindel zu Strängen gewunden werden.
- 8 Gesponnenes Garn auf Spulen und gewundenes Garn in Strängen, alles vom eigenen Doi, die Couponforgen sind gelöst.

Text Frau Tanner-Meschmann, Phot. Thierlein

Unten: Der Drechsler aus dem Dorf hatte viel zu tun, um die vielen Räder wieder in Gang zu bringen. Manch schönes Spinnrad stand verfallen auf dem Estrich und kommt nun als begehrter Helfer zu neuem Ansehen

